

Kater Miro unter Beschuss

Unbekannter feuert mit Luftgewehr auf Stubentiger

ap Lüneburg. Miro sitzt mit einer großen Halskrause vor der Terrassentür im Wohnzimmer und jault fürchterlich. Das rechte Bein des Katers ist von der Pfote bis zum Schultergelenk rasiert, die rund sieben Zentimeter lange Wunde wurde mit mehreren Stichen genäht. „Auf ihn wurde mit einem Luftgewehr geschossen“, erzählt Besitzerin Martina Arste und hält eine kleine Dose mit einem schwarzen Projektil hoch.

Der weiß-orange-gestreifte Kater hatte Glück im Unglück: Hätte das Geschoss den Kopf getroffen, hätte es noch schlimmer enden können. „Die Katze von Bekannten hat ein Auge verloren durch einen solchen Angriff“, sagt die 41-Jährige, die 18 Jahre lang als Polizistin in Hamburg gearbeitet hat. Sie weiß, dass jemand geübt sein muss, wenn er ein bewegliches Objekt mit einem Luftgewehr gezielt trifft. Wer dafür verantwortlich ist, habe bewusst in Kauf genommen, die Katze auch zu töten.

Drei Tage lang fehlte jede Spur von Miro. Dann tauchte er wieder auf, „mit dickem Gesicht, geschwellenem Bein, und er humpelte fürchterlich“.

Der Tierarzt sei zunächst von einem Streit zwischen Katzen ausgegangen, habe Antibiotika und Schmerzmittel verschrieben. „Dann hat es sich verschlimmert, Miro regte sich kaum noch“, erzählt die dreifache Mutter. Röntgenaufnahmen brachten Gewissheit: Das Projektil aus einem Luftgewehr steckte im Bein.

Den möglichen Unfallort einzugrenzen, sei schwer, ein unkastrierter Kater habe einen Radius von etwa zehn Kilometern. Dass ein Katzenhasser in ihrer Nachbarschaft in Ochtmissen lebe, kann sie sich nicht vorstellen: „Hier sind alle sehr tierlieb. Einige gehen sogar mitten in der Nacht mit ihren Katzen spazieren, aus Angst, dass sie überfahren werden könnten.“ Miro streunt dagegen stets unbegleitet herum. Dass er bei seinen Ausflügen auch mal über fremde Grundstücke läuft, bleibt nicht aus. Nicht jeder Eigentümer sieht das gern. „Aber eine Katze mit Wasser nass zu spritzen, ist etwas anderes, als auf sie zu schießen“, findet Martina Arste.

Mittlerweile ist Miro wieder auf dem Weg der Besserung, eine Woche lang muss er noch

Kater Miro erholt sich gerade von einem schrecklichen Erlebnis: Auf ihn wurde mit einem Luftgewehr geschossen. Glücklicherweise traf das Projektil ihn nur am rechten Bein.

Foto: t&w



das Haus hüten, da sich die Wunde entzünden könnte. „Das ist das Schlimmste für ihn, eigentlich kommt er nur zum Kuscheln, Schlafen und Essen nach Hause“, erzählt seine Besitzerin. Auf die vollständige Genesung freuen sich vor allem die drei Kinder. Jeden Morgen läuft der Kater mit ihnen zur Bushaltestelle. „Manchmal bleibt er so lange im Busch, bis sie mittags wieder aussteigen“,

weiß die Mutter. „Für meine Kleinste ist es unvorstellbar, dass es Menschen gibt, die Tieren so etwas antun.“ Sie will nun Anzeige gegen Unbekannt bei der Polizei erstatten. Um den Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, ihm die Rechnung über die Behandlungskosten in Höhe von 725 Euro vorzulegen und ihm somit einen „ordentlichen Denkkzettel zu verpassen“.

Das sagt die Polizei

Kai Richter, Pressesprecher der Polizei Lüneburg, sagt: „Strafrechtlich wird der Fall als Delikt gegen das Tierschutzgesetz geahndet, das kann nach Paragraph 17 mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder einer Geldstrafe verfolgt werden. Die Voraussetzung ist, dass dem Tier vorsätzlich erhebliche Leiden zugefügt

wurden. Wir raten zu einer Anzeige, da die Polizei sonst nicht tätig werden kann. Solche Fälle gibt es immer wieder.“ Da die Tierhalterin das Projektil des Luftgewehrs hat, sei eine Überprüfung mit der Tatwaffe möglich. Dafür müsste sie aber gefunden werden. Der Besitz einer solchen Waffe an sich sei nicht strafbar.



Der Kurpark-Brunnen soll von heute Nachmittag an wieder sprudeln. Er ist bei Jung und Alt gleichermaßen beliebt. Foto: t&w

Brunnen erwachen aus dem Winterschlaf

Stadt lässt das Wasser wieder sprudeln

sp Lüneburg. Die Stadt dreht das Wasser auf: Von heute an sprudelt der Springbrunnen im Lüneburger Kurpark wieder. Voraussichtlich am Nachmittag sollen die acht Fontänen in die Höhe schießen.

Wenn nichts dazwischenkommt, heißt es morgen, Donnerstag, dann auch für den Reichenbach-Brunnen wieder „Wasser marsch!“. Der stand

früher vor der Industrie- und Handelskammer und ehrt den ehemaligen Senator und Fassfabrikanten Johannes Reichenbach. Ursprünglich war geplant, beide Brunnen bereits Ostern wieder in Betrieb zu setzen, aber die Feiertage waren in diesem Jahr sehr früh – es war schlicht noch zu kalt. Erst jetzt sind die Nächte frostfrei und damit ist der Betrieb möglich.

Mit zwei PS ins Museum

Kutschfahrt und Ausstellungsbesuch im Paket

lz Lüneburg. Im Museum Lüneburg gibt es eine neue Sonderausstellung, Titel: „An-Gespannt – starke Pferde auf Achse.“ Sie illustriert die Geschichte und Bedeutung der Zugpferde. Das Phänomen ist in Lüneburg bestens bekannt – nicht nur seit Stadtrundfahrten per Pferdekutsche angeboten werden. Für die Dauer der Sonderausstellung bietet das Mu-

seum mit dem Kutschbetrieb Gensch eine besondere Tour an: eine Stadtrundfahrt, die den Besuch der Ausstellung beinhaltet. Den Ausklang der Tour umfasst ein Besuch des Wasserturms. Das Kombi-Angebot ist für 20 Euro online bei der Tourist-Information oder an der Museumskasse buchbar. Mehr Informationen unter www.museumlueneburg.de im Internet.

Reichlich mittelalterliche Konkurrenz für Lüneburg

Neue Ideen für Alte Handwerkerstraße – Jahresversammlung des ALA

ca Lüneburg. Die Konkurrenz ist gewachsen, viele bieten mittelalterliche Märkte an. Das merkt das Original: Die Alte Handwerkerstraße des Arbeitskreises Lüneburger Altstadt (ALA) hat beim vergangenen Mal weniger Besucher gezogen, auch wird es für den ALA schwieriger, Handwerker zu gewinnen, die auf den Gassen alte Techniken präsentieren. Der Markt ist ein Thema, wenn die Mitglieder sich am Mittwoch, 27. April, ab 19 Uhr im Brömsehaus, Am Berge 35, zur Jahresversammlung treffen.

Seitdem der ALA vor gut drei Jahrzehnten mit der Alten Handwerkerstraße begann, haben ihn Schnitzer, Uhr- und Laternenmacher begleitet. Über die Jahre seien Handwerker gestorben oder in einem Alter, dass sie an dem bunten Treiben nicht mehr teilnehmen können oder wollen, sagt ALA-Vorsitzender Christian Burgdorff.

Zusammen mit seinen Mitstreitern Maren Hansen, Inga Whiton, Dr. Werner Preuß und Rainer Haffke ist er dabei, neue Interessenten für den Markt zu finden, der Anfang September wieder im Schatten von St. Michaelis in die Zeit der Renaissance entführen will. Mit Erfolg: Einer der Schmiede will nun Kollegen mitbringen, die beispielsweise Kupfer bearbeiten. Auch Maler und Maurer möchte der ALA gewinnen, um so möglicherweise an alten Häusern vor Publikum Arbeiten erledigen zu lassen. Zudem sollen Reepschläger, also Seilmacher, ihre Techniken demonstrieren.

Eine Veränderung haben auch verschärfte Sicherheits-

anforderungen der Feuerwehr mit sich gebracht. Ein Teil der Straße Auf dem Meere musste aufgrund der Enge freibleiben, nun sucht man nach einer Lösung. Eine weitere Idee ist es, verstärkt Gaukler auftreten zu lassen, um mehr „Hingucker“ für die Besucher zu schaffen.

Während es bei manchem Mittelalterspektakel eher um eine gefühlte Zeitreise geht, bei der auch Fantasiefiguren zum Beispiel aus „Herr der Ringe“ auftauchen, legt der ALA Wert darauf, sich möglichst detailgerecht an die Zeit um 1500 anzugleichen, was sich an Feinheiten der Kostüme ablesen lässt. Das hebt den Markt ab von anderen, macht es aber schwieriger für Teilnehmer, dem Anspruch zu genügen.

Die Alte Handwerkerstraße

und der Christmarkt in der Vorweihnachtszeit spielen für den Verein eine wesentliche Rolle, um Projekte zu finanzieren. Denn das Grundanliegen des ALA ist es, das historische Stadtbild zu erhalten. Mehr als 40 Jahre hat der Verein viel Geld gegeben, er hat verhindert, dass der Alte Kran weiter verfällt, er hat dafür gesorgt, dass alte Laternen an alten Häusern hängen, er war Mit-Ideengeber für den Bau von Ewer und Prahm, die auf der Ilmenau dümpeln. Er kümmert sich um die ehemalige Gipsmühle am Kalkberg, hat sich finanziell beteiligt an der Restaurierung von Rokoko-fenster bis zum Erhalt von Portalen.

Der Verein sucht weitere Unterstützung. Wer helfen möchte, erreicht ihn unter ☎ 267727.



Johannes Gärtner (l.) und Christian Rümmelein gehören zu den Stadtwehchen, die auf dem Markt für Ordnung sorgen. Auch bei ihnen sind neue Landsknechte gern gesehen. Foto: A/t&w

Tipps für alle Neu-Lüneburger

lz Lüneburg. Unter dem Motto „Ich bin neu in Lüneburg – Wir auch“ bietet die Evangelische Familien-Bildungsstätte wieder eine Reihe mit Informationen und Veranstaltungen für alle Menschen an, die neu nach Lüneburg gezogen sind. Die Teilnehmer treffen sich vom 11. Mai an jeweils mittwochs in der Zeit von 20 bis 22 Uhr in der Familien-Bildungsstätte, Bei der St.-Johanniskirche 3. Mehr Informationen und Anmeldungen unter ☎ 44211.

Mutlos bei der Energiewende

lz Lüneburg. Den aktuellen Entwurf für die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) wertet die Lüneburgerin Dr. Julia Verlinden, Sprecherin für Energiepolitik der Grünen-Bundestagsfraktion, als Zeichen der Mutlosigkeit: „Die Klimaschutzkonferenz von Paris hat einen klaren Handlungsauftrag formuliert: Alle Länder müssen ihre Anstrengungen für den Klimaschutz erheblich verstärken, um den weltweiten Temperaturanstieg auf deutlich unter 2 Grad zu begrenzen. Diesem Signal müssen nun Taten folgen. Der CO₂-Ausstoß in Deutschland ist 2015 gegenüber den Vorjahren sogar gestiegen.“

Die Bundesregierung mache zu wenig, sie wolle den Ausbau aller Erneuerbaren Energien bis 2025 auf maximal 45 Prozent am Strommix deckeln und den Ausbau der Windenergie massiv begrenzen. Die Grüne fordert weiter: „Der weitere Ausbau der Erneuerbaren Energien muss deutschlandweit stattfinden können, damit ihr volles Potenzial erschlossen werden kann.“ Weiter müsse die Akteursvielfalt erhalten bleiben, als Beispiel nennt sie Bürgerenergiegesellschaften.